Nr. 195. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 26. April 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate **Mai** und **Juni** für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 25. April.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

60. Plenar-Sitzung vom 25. April, 11 Uhr.

Am Ministertische Kommissarien, später v. d. Recke.

Die Vorlage betreffend die Aufhebung der rheinisch-rechtlichen Vorschriften über die Ankündigung von Geheimmitteln wird in erster und zweiter Lesung ohne wesentliche Debatte angenommen.

Ferner werden debattelos genehmigt die Novelle zum Gesetz über die hessischen Pfandleih-Anstalten und die Novelle zum Gesetz über die Landeskreditkasse zu Kassel.

Die Etatsrechnung pro 1892—93 wird debattelos nach dem Antrage der Rechnungskommission dechargirt und werden die nachgewiesenen Etatsüberschreitungen nachträglich genehmigt.

Der Bericht über die Verwaltung der Staatsschulden pro 1894—95 wird durch Kenntnißnahme erledigt, nachdem der Abg. Dr. Sattler (natl.) als Mitglied der Staatsschulden-Kommission diese gegen Vorwürfe der Presse in Schutz genommen hatte.

Es folgen Petitionsberichte.

Die Petitionen, welche Lehrer-Gehalts-Verhältnisse betreffen, werden nach längerer Debatte den von dem Abg. v. Schenckendorff (natl.) befürworteten Kommissionsanträgen der Unterrichtskommission gemäß erledigt.

Eine weitere Anzahl von Petitionen, welche die Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse von Eisenbahnbeamten betreffen, wird ohne wesentliche Debatte nach den Anträgen der Budgetkommission erledigt und schließlich wird, ebenfalls ohne Debatte, der Antrag der Agrar-Kommission über eine, veterinär-polizeiliche Angelegenheiten betreffende Petition angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

Tages-Ordnung: Kleine Vorlagen und Novelle zum Gesetz betreffend die Zentralgenossenschaftskasse.

Schluß 12¾ Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 25. April. Die Reichstagskommission für das Bürgerliche Gesetzbuch setzte heute die Berathung der Vorschriften über die Ehe fort. Die §§ 1289—1299 bleiben unverändert. Zu dem § 1300, welcher die Schließung der Ehe vor dem Standesbeamten bestimmt, lagen die bereits bekannten Anträge der Abgg. Bachem und Himburg und v. Maltzan vor. Der Abg. Bachem begründet seinen Antrag und fordert die Anerkennung des Dogmas der katholischen Kirche, daß die Ehe ein Sakrament sei und daß der Kirche auch die Entscheidung über die Formen der Eheschließung zustehe. Die Kirche könne von diesem ihrem guten Rechte nicht ablassen. Auch die Ehegerichtsbarkeit sei der Kirche zurückzugeben. Abg. Himburg begründet seinen Antrag, dessen Forderungen dem religiösen Sinn und den Wünschen der Mehrheit des Volkes entsprächen. Staatssekretär Nieberding erklärt, die verbündeten Regierungen stehen auf dem Standpunkt, daß das 1875 reichsgesetzlich geregelte Eheschließungsrecht das Ergebniß langer politischer und religiöser Kämpfe sei und daß es unter allen Umständen aufrecht erhalten werden müsse. Das Zivilstandsgesetz habe sich durchaus bewährt und es sei nicht wahr, daß es bei der Masse des Volks sich keiner Sympathie erfreue. Die konservative Partei habe seiner Zeit selbst auf Erlaß des Zivilstandsgesetzes gedrungen. Würde einer der gestellten Anträge im Plenum angenommen, so wäre damit das Zustandekommen des ganzen Gesetzbuchs ernsthaft in Frage gestellt. Die Regierungen seien sich darin völlig einig. Die Bundesrathsvertreter Baierns, Würtembergs und Badens erklärten dann, daß ihre Regierungen am Personenstandsgesetz und am Prinzip der obligatorischen Zivilehe festhalten.

Die Vorlage wegen der vierten Bataillone dürfte dem Reichstag in etwa 14 Tagen zugehen. Sie wird eine größere Rate der für die Kasernirung erforderlichen Geldmittel verlangen; die Umwandlung der vierten Bataillone selbst wird erst zum 1. April nächsten Jahres erfolgen. Die laufenden Ausgaben hierfür, die unter einer Million Mark bleiben, werden erst im Etat 1897—98 beantragt werden.

Die diesjährige Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft findet am 30. Mai auf der deutschen Kolonialausstellung statt.

Das Kammergericht hat gestern den früheren Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherrn von Schele, mit seinen Ansprüchen auf Gehalt oder Wartegeld abgewiesen.

Wie verlautet, ist der Bronchial-Katarrh, an welchem Fürst Bismarck in den letzten Tagen litt, nunmehr vollständig beseitigt, sodaß der Fürst seine gewohnten Spaziergänge wieder aufgenommen hat und die Deputation des Bismarck-Denkmal-Komitees aus Wiesbaden, welche vom Grafen Rantzau auf heute nach Friedrichsruh beschieden worden ist, empfangen kann.

○ **Berlin**, 25. April. Wenn der Reichstag in der laufenden Tagung noch ein Arbeitspensum von großem Umfange zu erledigen hat, so ist das Berathungsmaterial, welches dem Bundesrathe vorliegt, gleichfalls nicht geringfügig. Hauptsächlich sind es die durch das bürgerliche Gesetzbuch hervorgerufenen Vorlagen, die den Bundesrath in Anspruch nehmen. Mit dem bürgerlichen Gesetzbuch sollen gleichzeitig Gesetze betreffend Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozeßordnung und der Konkursordnung, über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung, einer Grundbuchordnung und über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kraft treten. Bis auf die letzten beiden, an denen im Reichs-Justizamte eifrig gearbeitet wird, ist dieser geplante gesetzgeberische Stoff dem Bundesrath bereits vorgelegt und wird in den Ausschüssen eingehender Berathung unterzogen. Wenigstens von einigen dieser Entwürfe, die, wie die Konkursordnungsnovelle, die weitesten Kreise in persönlichen Interessen angeht, darf man als sicher annehmen, daß sie nach ihrer Feststellung im Bundesrathe veröffentlicht werden. Allerdings wird man vor Schluß der jetzigen Parlamentstagung auf diese Veröffentlichung schwerlich rechnen dürfen. Neben den Vorlagen juridischen Charakters ist es der wirthschaftlich nicht unbedeutend ins Gewicht fallende deutsch-japanische Handelsvertrag, der dem Bundesrathe zur Entscheidung vorliegt. Von ihm hofft man, daß er bei gründlichster Durchberathung noch so zeitig hergestellt werden wird, daß er den Reichstag in der laufenden Tagung beschäftigen kann. Sodann kommen für den Bundesrath Vorlagen, die sich auf den Schutz der Arbeiter beziehen, in Betracht, wie die über die Einrichtung und den Betrieb von Buchdruckereien und Schriftgießereien. Auch der Entwurf über die Arbeitszeit im Handelsgewerbe wird auf diesem Gebiete Arbeit verursachen. Schließlich sind, abgesehen von kleineren Vorlagen, Resolutionen des Reichstages zum Etat für 1896—97 sowie der vom Reichstage angenommene Entwurf wegen Aenderung des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag in Ausschußberathung. Dazu dürften in naher Zeit voraussichtlich noch zwei Entwürfe kommen und zwar einmal das Handwerksorganisationsgesetz und sodann die Vorlage wegen der vierten Bataillone. Man sieht, daß der Umfang der Arbeiten des Bundesraths kein kleiner ist, jedoch wird man als sicher annehmen dürfen, daß die weitaus größte Mehrzahl der vom Bundesrathe in Berathung genommenen oder noch zu nehmenden Entwürfe die andere gesetzgebende Körperschaft des Reichs erst nach der Sommerpause beschäftigen wird.

** Die Zuspitzung der politischen Gegensätze in Südafrika wird durch die Ablehnung des Präsidenten Krüger, der Chamberlain'schen Einladung nach England Folge zu leisten, noch verstärkt. Es ist in der That unerfindlich, was der Präsident der südafrikanischen Republik in England eigentlich soll, nachdem die Art und Weise der Behandlung, die den zwischen London und Pretoria schwebenden Meinungsverschiedenheiten seitens des englischen Kolonialministers noch in allerletzter Zeit zu Theil geworden, auch den Vertrauensseligsten belehren mußte, daß Präsident Krüger, hätte er sich wirklich auf den Weg machen wollen, nur die Wahl gehabt hätte, zu allen seiner in London harrenden Zumuthungen Ja und Amen zu sagen oder aber stehenden Fußes in sein Land zurückzukehren. Zu einer Verständigung bedarf es doch vor allen Dingen eines beiden Parteien gemeinsamen Ausgangspunktes. An einem solchen fehlt es aber zwischen Buren und Engländern vollständig, da erstere mit Recht beanspruchen, von England auf paritätischem Fuße behandelt zu werden, während letzteres hartnäckig dabei bleibt, daß der Vertrag von 1884 ihm die Souzeränetät über die südafrikanische Republik zuspreche. Dazu kommt die nichts weniger als freundschaftliche und rücksichtsvolle Gesinnung, welche aus allen Kundgebungen Chamberlain's über die südafrikanische Republik hervorleuchtet und die zum mindesten fragwürdige Begründung der umfangreichen militärischen Machtentfaltung, welche England eben jetzt in Südafrika vornimmt. In kritischen Zeitläufen bleibt ein sorgsamer Hausvater daheim, um für alle Fälle zur Hand zu sein. Nicht anders handelt Präsident Krüger, wenn er seine Weigerung, jetzt nach England zu reisen, damit motivirt, daß sein Verbleiben im Lande nothwendiger sei.

** Die Domänenverwaltung hat jüngst ein interessantes Experiment mit Erfolg durchgeführt. Der Pächter einer größeren ostelbischen Domäne war in Vermögensverfall gerathen, sodaß er während der Pachtzeit seine Pachtung aufgeben mußte. Bei Prüfung des Zustandes des Pachtguts seitens der Domänenverwaltung ergab sich, daß in Folge mangelnden Betriebskapitals nicht nur eine Reihe der Beseitigung dringlich bedürftiger Mängel in dem Zustande der Baulichkeiten vorhanden waren, sondern auch das todte und lebende Inventar dem Bedürfniß weitaus nicht mehr genügte. Da überdies die letzte Bestellung auch den Verhältnissen des Pachtgutes nicht entfernt entsprach, so erschien es unzweifelhaft, daß bei alsbaldiger Wiederverpachtung wohl nur etwa die Hälfte der bisherigen Pachtsumme zu erzielen sein würde. Die Domänenverwaltung entschloß sich daher nicht nur, aus ihren Mitteln die nöthigen Aufwendungen zur Herstellung eines befriedigenden Zustandes der Baulichkeiten und des Inventars herzustellen. Sie hat auch mit Rücksicht darauf, daß ihr für die Stellung des Administrators ein besonders durch Sachkunde, Erfahrung und Energie ausgezeichneter Landwirth zur Verfügung stand, die Domäne zunächst in eigene Verwaltung übernommen. Nachdem die gesamte Bestellung von Grund aus erneuert worden, ist die Domäne ein volles Wirthschaftsjahr in Staatsregie bewirthschaftet worden. Das Ergebniß war insofern ein sehr befriedigendes, als in dem betreffenden Jahre die volle frühere Pachtsumme als Reinertrag herausgewirthschaftet wurde und bei der seitdem erfolgten Neuverpachtung eine die frühere Pachtsumme nahezu erreichende Pacht erzielt worden ist.

Der Versuch hat sonach einen für die Staatskasse durchaus befriedigenden Verlauf genommen.

Daraus allgemeinere Schlüsse auf die Lage der Landwirthschaft zu ziehen, wäre bei der Besonderheit des Falles allerdings verfehlt. Nur insoweit würde ein solcher Schluß angängig sein, als der Vorgang einen neuen Beweis dafür liefert, von wie großer Bedeutung gerade in der jetzigen schwierigen Lage der Landwirthschaft neben der persönlichen Tüchtigkeit des Betriebsleiters ein ausreichendes Betriebskapital ist. Gerade aber hier aushelfend einzugreifen, ist bekanntlich einer der Hauptzwecke, um deren willen die Zentralkasse für Genossenschaften errichtet ist, deren Betriebskapital jetzt bekanntlich von 5 auf 20 Millionen Mark erhöht werden soll.

— Für den Herbst d. J. werden nach Anordnungen des Reichsmarineamts auf den auswärtigen Stationen der Flotte zwei Schiffe zur Ablösung gelangen, indem sie nach der Heimath zurückkehren und durch andere Fahrzeuge ersetzt werden. Und zwar werden dies das auf der ostasiatischen Station kreuzende Kanonenboot „Iltis" und der auf der westafrikanischen Station kreuzende „Sperber" sein. Der „Iltis" befindet sich in den ostasiatischen Gewässern bereits seit dem Sommer 1887, der Kreuzer 4. Klasse „Sperber" hat erst im Herbst 1889 die Ausreise angetreten. Als Ersatzschiffe für die beiden heimkehrenden Fahrzeuge wird nach Ostasien das Kanonenboot „Wolf" gehen, das erst im Herbst vorigen Jahres nach der Heimath zurückkehrte und am 27. September auf der kaiserlichen Werft zu Danzig zuletzt die Flagge strich. Nach der westafrikanischen Küste wird das Kanonenboot „Habicht" beordert werden, das sich seit dem Dezember 1892 in der Reserve befindet, nachdem es vom Jahre 1885 ab gleichfalls schon in westafrikanischen Gewässern stationirt war. Mit den beiden Schiffen werden nach der Heimath zurückkehren: an Bord des Kanonenboots „Iltis": Kapitänlieutenant Braun; die Lieutenants zur See von Holbach und Fraustaedter, Unterlieutenant zur See Prusse; Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Hildebrandt und Obermaschinist Hill; an Bord des Kreuzers 4. Klasse „Sperber": Korvettenkapitän Reincke, die Lieutenants z. S. v. Zitzewitz und Orth, die Unterlieutenants zur See Bene und v. Klitzing, Maschinen-Unteringenieur Lindemann und Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Behrens. — Im Laufe der nächsten Woche wird als eine der letzten Indienststellungen, die durch die Frühjahrskommandirungen durch das Oberkommando der Marine für den Sommer 1896 befohlen waren, das Schulschiff „Grille" auf der kaiserlichen Werft zu Kiel unter die Flagge treten. Das Schiff wird bis zum September folgenden Stab an Bord nehmen: Kapitänlieutenant Dick als Kommandant, Lieutenant zur See Wedding als 1. Offizier, Lieutenant zur See Jacobi und die Unterlieutenants zur See Dominik und Matthaei als Wachtoffiziere, den Assistenzart erster Klasse Dr. Brüel und den Obermaschinist Schmidt.

— Nach Meldungen einiger hiesiger und auswärtiger Blätter soll aus Deutsch-Südwestafrika hier die Meldung eingegangen sein, daß der seit einiger Zeit befürchtete Zusammenstoß der deutschen Schutztruppe mit den Hereros bereits stattgefunden habe. Diese Meldung ist, wie die „Voss. Ztg." erfährt, unzutreffend. Thatsache ist nur, daß sich die Khanas-Hottentotten, ein unbedeutender Stamm im Südwesten des deutschen Schutzgebiets, im Aufstande befinden. Dafür, daß dieser Aufstand zu den Hereros und Witboois übergreift, liegen vorläufig keine Anzeichen vor, wenn auch mit dieser Möglichkeit gerechnet werden muß.

Potsdam, 25. April. Der Kronprinz von Rumänien ist gestern Abend hier eingetroffen und hat bei seinem Bruder, dem Erbprinzen von Hohenzollern, Wohnung genommen.

Posen, 25. April. Aus Petersburg wird gemeldet: Wegen der japanischen Flottenrüstungen wird hier der Bau von sieben Panzerschiffen und zehn Kreuzern für die ostasiatische Flotte bis 1898 geplant. Der Bau erfolgt theilweise auf ausländischen Werften.

Köln, 25. April. Die „Kölnische Zeitung" erhält Nachricht von dem Ausbruch von Unruhen in Südwestafrika. In den Kämpfen sind zwei Offiziere und sechs Mann der Schutztruppe gefallen und ein Offizier verwundet worden. — Nachrichten aus Marseille melden von einer stürmischen Versammlung, welche die Bildung eines permanenten Wohlfahrtsausschusses beschlossen hat; der Ausschuß soll mit den Pariser revolutionären Komitees in Verbindung treten. Die Stadt ist ruhig, doch ist das Militär konsignirt und die Polizei auf alle Fälle vorbereitet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. April. Wie das „Fremdenblatt" meldet, ist Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg, der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland, in Gmunden am 13. ds. am Abdominal-Typhus erkrankt. Das letzte Bulletin von gestern Abend lautet: Abendtemperatur 40,1, Puls 116; Morgentemparatur 38,8, Puls 98. Schmerzhaftigkeit und mäßige Anschwellung des rechten Kniegelenks. Herzthätigkeit und Kräftezustand befridigen.

Pest, 25. April. Gegenüber den Angriffen eines der Opposition angehörenden Blattes, in welchem dem Honvedminister Baron Fejervary der Vorwurf gemacht wurde, daß er die Honvedgenerale zur Pensionirung dränge, veröffentlicht Fejevary eine Erklärung, dahin gehend, daß einige schon lange Zeit dienende Honvedgenerale aus eigener Entschließung ihrer Pensionirung verlangt hätten und daß auch andere Generale wegen vorgeschrittenen Alters dem Minister gegenüber den Wunsch ausgedrückt hätten, aus dem aktiven Militärstande zu scheiden.

Frankreich.

Paris, 24. April. Eine halbamtliche Note in den heutigen Morgenblättern enthält die Erklärung, daß der Präsident der Republik wegen des späten Schlusses der gestrigen Kammersitzung keine politischen Persönlichkeiten mehr zu empfangen vermochte, daß er jedoch die Präsidenten beider Kammern auf heute ins Elysee beschieden habe. Inzwischen gehen die politischen Erörterungen über die Möglichkeiten der Kabinetsbildung ihren Gang. Im Senat scheint man dahin zu neigen, unter allen Umständen nur ein gemäßigtes Kabinet hinnehmen zu wollen. Bezeichnend sind in dieser Hinsicht einige Aeußerungen eines der einflußreicheren Senatsmitglieder, de Marcère. Die Kreditforderungen für Madagaskar, worüber der Bericht in der heutigen Sitzung zur Verlesung gelangt, würden erst nach der Bildung des Kabinets bewilligt werden. Sollte ein Ministerium zu Stande kommen, das der Senatsmehrheit kein Vertrauen einflößt, so würde sie die Gelder kategorisch verweigern. Dagegen könnte jedes Versöhnungsministerium auf die formelle Unterstützung des Senats rechnen. Sollte es einem solchen Ministerium unmöglich sein, eine Mehrheit in der Kammer zu vereinigen, so würde der Senat nach Marcères Annahme nicht anstehen, ihm die Ermächtigung zu ertheilen, die Kammer aufzulösen und an die Wählerschaft heranzutreten. Soweit Herr de Marcère. Bekanntlich ist die Zustimmung des Senats zur Auflösung der Kammer erforderlich. Die Aussicht auf eine Auflösung scheint übrigens die Sozialisten ihrerseits nicht abzuschrecken. Sie fordern in ihrem Aufruf die Wähler auf, die erstbeste Gelegenheit zu ergreifen und ihren Willen bei den Gemeindewahlen kundzugeben, die am ersten Sonntag im Mai stattfinden. Der Schlußsatz ist wegen seines hohlen Pathos interessant: „Bürger! Auf in den Kampf für die Volksrepublik, für die sozialistische Republik! Die Ahnung der demnächstigen großen Siege läßt unsere Herzen höher schlagen. An euch ist es, die Stunde der Befreiung und des Sieges näher zu rücken." Die Blätter sprechen einstimmig aus, daß der Beschluß der Kammer den Konflikt aufs äußerste zugespitzt habe. Die sozialistischen und radikalen Zeitungen behaupten, der Beschluß weise auf die Einsetzung eines rein radikalen Kabinets mit Goblet, Brisson oder Peytral an der Spitze und mit der Revision der Verfassung als Grundlage seiner Politik hin. Die gemäßigten Blätter greifen den Beschluß an, der die Aufforderung an die Mehrheit der Kammer enthalte, dem Senat den Krieg zu erklären; sie meinen, nur ein Kabinet des Widerstandes gegen die Radikalen sei möglich, sonst müsse die Auflösung der Kammer erfolgen. Die konservative Presse hält die Lage des Staatsoberhauptes für sehr schwierig und faßt eine mögliche Präsidentenkrisis ins Auge, die den Sturz der Republik einleiten würde.

„Figaro" schreibt, der Präsident der Republik hätte verhindern müssen, daß Herr Bourgeois seine Entlassung vor der Kammer gab. Herr Faure werde sich schwerlich seiner nunmehrigen Aufgabe gewachsen zeigen, die weit ernster als die vorherige sei. Der monarchistische „Soleil" giebt zu, daß Präsident Faure sich in einer heiklen Stellung befindet. Was er auch thun werde, er werde den Angriffen der Radikalen und Sozialisten ausgesetzt bleiben, deren Begehrlichkeit er nimmer zu befriedigen vermöge. In der „Libre Parole" hält Drumont dafür, daß die Abstimmung der Kammer die dringliche Nothwendigkeit ergebe, etwas zu unternehmen. Namentlich ergebe sich daraus die Revision der Verfassung als dringlich. Da wir bei der „Libre Parole" angelangt sind, wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß das antisemitische Blatt gestern darauf hinwies, daß Frankreich noch immer den Kosmopoliten preisgegeben sei, die Gallien zum Schauplatz ihrer schmutzigen Geschäfte erwählt hätten. Allein die Lage sei nicht so schlimm wie man glaube, das Vaterland sei noch nicht in Gefahr, denn es gebe ein sicheres Heilmittel: Herr Bourgeois möge nur — Rothschild verhaften lassen. Paul de Cassagnac hält eine Revision nicht für genügend. Er bezeichnet in der „Autorité" die gegenwärtige Krisis abermals mit großer Bestimmtheit als den Todeskampf der Republik. „XIX. Siècle" sagt dem verflossenen Kabinet nach, wenn es auch nicht viel geleistet, so habe es doch zwei Parteien geschaffen: die Fortschrittler, die sich mit den Radikalen und Sozialisten verbunden, und die reaktionäre Partei, die sich aus Opportunisten, Monarchisten und Klerikalen zusammensetzt.

„Estafette" meint, es sei in der Kammer eine Mehrheit vorhanden, die den Kampf gegen den Senat aufzunehmen und die von der Bevölkerung erwarteten Reformen zu betreiben vermöge. „Echo de Paris" spricht sich dahin aus, nunmehr gelte es, eine republikanische Regierungspartei zu gründen, welche stark genug ist, die Schwierigkeiten der Lage zu überwinden und Reformen nicht zu predigen, sondern in Thaten umzusetzen. „Lanterne" sagt voraus, wenn das Kabinet nicht radikal ausfiele, würde es leben und sterben wie die Rose, nach dem Dichterwort: Elle vécut ce que vivent les roses: L'espace d'un matin; oder aber, es müßte bei seinem Antritt einen Auflösungserlaß in der Tasche haben. „Petit Parisien" ist überzeugt, daß der Präsident der Republik trotz der Hitze des Gefechts und dem Zureden der Parteien sich den Normen des parlamentarischen Staatswesens nicht entziehen werde; er werde ihnen treubleiben, wenn er sich der Willensäußerung der republikanischen Mehrheit füge. — Wer vermag nun aus all diesem Widerspruch eine Resultante zu ziehen?

** **Paris**, 24. April. Die Lage in Paris hat während der letzten 24 Stunden keine bemerkenswerthe Veränderung erfahren. Bourgeois gilt für endgültig abgethan. Die Gemäßigten erklären, sich dem Zustandekommen eines neuen radikalen Ministeriums aus allen Kräften widersetzen zu wollen, und umgekehrt drohen die Revolutionäre mit einem Appell an das „Volk von Paris", wenn der Präsident seine Hand zu einer Politik der „Reaktion" bieten sollte. Die radikale und sozialdemokratische Presse fordert ihre Mannen zu thatkräftigem Vorgehen auf. Der Generalrath der Seine hat sich denn auch bereits zu einer Kundgebung für die Sache des allgemeinen Stimmrechts aufgerafft, welche darthut, daß in dieser Körperschaft dieselbe Luft weht wie in dem Pariser Gemeinderath. Zwischen dem Palais Bourbon und dem Elysee herrscht ein ununterbrochener reger Verkehr. Es wird an der Herstellung eines Konzentrationsministeriums gearbeitet, an dessen Spitze Herr Meline treten soll. Für das Portefeuille des Auswärtigen ist Herr Hanotaux in Aussicht genommen, der von seiner früheren Leitung dieses Ressorts her sich in Petersburg das beste Andenken bewahrt hat. Es sind dies die hervorstechendsten Details aus dem Gesamtbilde der Situation, wie es sich bis heute Morgen gestaltet hatte, natürlich können dieselben jeden Augenblick durch eine anderweite Kombination abgelöst werden, da die Entwicklung noch mitten im vollen Fluß sich befindet und es nicht an Bemühungen fehlt, Herrn Felix Faure und seinen parlamentarischen Berathern das Konzept von Grund aus zu verderben. Die revolutionären Elemente haben ihre „Konzentration" auf dem Boden des allgemeinen Stimmrechts inzwischen bereits vollzogen und halten sich in dieser Stellung für so unangreifbar, daß sie allen Ernstes meinen, Herrn Felix Faure seine fernere Marschlinie einfach oktroyiren zu können. Sie verlangen nach einem radikalen Kabinet, welches besser wie das verflossene, der Aufgabe gewachsen ist, die bevorstehenden Gemeinderathswahlen in sozialrevolutionärem Sinne zu leiten. Das weitere wollen sie dann schon selbst besorgen. Diesem revolutionären Feldzugsplane gedenkt nun aber Herr Faure mittelst des Konzentrationsministeriums zu begegnen. Da demselben aber, wie schon bemerkt, die linksextremen Richtungen sofort Fehde ansagen würden, so wäre ein heftiger Kampf in der Deputirtenkammer kaum vermeidlich, dessen Ausgang sich vorläufig jeder Berechnung entzieht. Ob es unter so bewandten Umständen nicht doch vorzuziehen wäre, durch Anrufung des Landes Klarheit in die Situation zu bringen, unterliegt zur Zeit den Erwägungen der parlamentarischen Parteiführer.

Paris, 25. April. Die Krise hat gestern keine Fortschritte zur Lösung gemacht. Alle Politiker, die Faure nach dem von Carnot erfundenen gleichsam geometrischen Zeremoniell zu Rathe zog, riethen eine Politik der Zusammenfassung, nur empfahlen die Radikalen Peytral, Brisson und Bourgeois, das Hauptgewicht auf Radikale zu legen, während die Gemäßigten Loubet, Méline und Poincaré mindestens Gleichheit, womöglich stärkere Vertretung der Gemäßigten im Kabinet für nöthig hielten. Alle Rathgeber bezeichneten Brisson als den Mann der Lage. Brisson fühlt sich aber in seinem Lehnstuhl eines Kammervorsitzenden sehr behaglich und denkt nicht daran, in den Hexenkessel der Kampfpolitik niederzutauchen. Im Palais Bourbon herrschen ganz andere Anschauungen als im Elysee. Die Radikalen wollen von Versöhnung und Zusammenfassung nichts hören, sie erklären, sich nur mit einem offen radikalen Kabinet zufrieden zu geben. Können sie kein solches haben, so ziehen sie ein eingeständiges Kampfministerium jedem faulen Versöhnungsversuche vor. Das Programm des neuen Kabinets, sagen sie, muß entweder Verfassungsdurchsicht oder Kammerauflösung lauten. Inzwischen sucht die äußerste Linke die Erregung auf die Straße zu tragen und bereitet ihre Gliederung für thatsächliche Wirren vor. Der Seine-Generalrath beschloß gestern, die demokratische Umgestaltung der Verfassung zu fordern und beauftragte seinen Vorstand, alle Wohlfahrtsmaßregeln zu treffen, welche die Umstände erheischen könnten. Im Generalrathsvorstand hat man den großen Generalstab zu sehen, dessen Offizierkorps die Senatoren, Abgeordneten und Stadträthe von Paris, dessen Truppen die wieder in die Arbeitsbörse eingesetzten Berufsgenossenschaften und die achttausend gedrillten Blanquisten sind. Im Tivoli-Vauxhall fand gestern Abend eine große Volksversammlung statt, die als Hauptprobe des Straßenaufruhrs anzusehen ist. In dem ungeheuren schuppenartigen Raume waren über 10 000 Personen versammelt, neben Maulaffen, Ulkbrüdern und Radauliebhabern doch auch viele wildblickende, ehrlich verdrehte Fanatiker. Fast alle Pariser Abgeordneten waren auf der Vorstandsbühne zu sehen. Die Ankündigung des Vorsitzenden Renoult, daß Goblet durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert sei, wurde mit dem Geschrei: „Verräther! Drückeberger!" aufgenommen. Der erste Redner, Abg. Camille Pelletan, verspottete Bourgeois, dessen größtes Verdienst seine Feinde gewesen. Der Senat sei eine Pfründneranstalt für politische Greise mit tapezierten Wänden und Leibstühlen, wo die ruhebedürftigen Parlamentarier die Neige ihres Lebens verdösen. Und vor diesen Alten, diesen Unfähigen, diesen Bresthaften solle das Volk zurückweichen? Nimmermehr! Nun heiße es, Gewalt anwenden. Es wäre besser, sie zu vermeiden, gehe es aber nicht anders, so möge jeder seine Schuldigkeit thun. Nach Pelletan beleuchtete Jaures die Lage. Die Kammermehrheit werde nur ein Ministerium leben lassen, dessen Programm die Verfassungsdurchsicht enthalte. Wollen Präsident und Senat keine Durchsicht, werde man sie mit Umwälzungsmitteln überwinden. Heute Abend, schloß Jaures, beginnt der Kampf, er wird lang, vielleicht tragisch werden. Schwören wir auf Leben und Tod zur sozialen Republik zu stehen! Die ganze Versammlung leistete mit theatralischen Geberden den Eid, nahm eine schwülstige Tagesordnung an, welche die Unterdrückung des Senats fordert, und strömte unter Hochrufen auf die Kommune, die Umwälzung und vereinzelt auch auf Bourgeois in die Straße hinaus. Hier widersetzte sich, unter Führung des Polizeipräfekten Lepine selbst, eine starke Polizei-, Munizipal- und Reitergarden-Truppe dem geplanten Massenzuge nach den Boulevards. Die Soldaten wurden mit den Aufrührern handgemein und das Volk lief bald auseinander. Die Abgeordneten und Stadträthe suchten die Truppe durch Aufhissung ihrer Schärpen einzuschüchtern, die Soldaten ließen sich jedoch nicht bange machen, sondern arbeiteten unwiderstehlich mit Fäusten und gestiefelten Füßen. Als die Abgeordneten urtheilten, daß sie genug Hiebe und Tritte empfangen hatten, gingen sie, zum Theil übel zugerichtet, nach Hause. Einzelne Volksgruppen gelangten bis zu den großen Boulevards und pfiffen und johlten, vielfach auch von Omnibusverdecken herab; die Polizei holte die Lärmmacher herunter und verholzte sie zum großen Jubel der Bierhausgäste, die das Treiben als unentgeltliches Schauspiel betrachteten. Vor den Häusern des „Libre parole", „Petit Republique" und des „Intransigeant" wurden Hochrufe, vor den „Debats" Pereats gerufen. Um Mitternacht war der Lärm zu Ende. Nach dem Elysee gelangten die Schreier nicht, wie es angeblich ihre Absicht war. Am 1. Mai soll der Straßentumult wiederholt werden.

Paris, 25. April. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute früh gegen 8½ Uhr auf dem Nordbahnhofe eingetroffen. Er wurde vom Chef des Generalsekretariats des Präsidenten, General Tournier, und vom Einführer des diplomatischen Korps, Crozier, empfangen. Eine Kompagnie der Garde republicaine stellte die Ehrenwache. Von den hier anwesenden bulgarischen Studenten wurde dem Fürsten ein Blumenstrauß überreicht. Der Fürst wurde von der Bevölkerung ehrerbietig begrüßt. Heute Nachmittag wird derselbe dem Präsidenten Faure einen Besuch abstatten.

Paris, 25. April. Die sozialistischen und die äußersten radikalen Blätter führen heute eine überaus heftige Sprache. Der „Rappel" schreibt, das Signal sei gegeben; wenn die Reaktionären Trotz bieten sollten, so würde der Funke, der gestern Abend aus dem Pariser Straßenpflaster aufsprühte, bald zum Brande werden. Von mehreren Seiten wird berichtet, daß Meline selbst dem Präsidenten Faure vor

geschlagen habe, zunächst noch einen Versuch mit einem radikalen Kabinet zu machen, da die Radikalen behaupten, in der Deputirtenkammer die Mehrheit zu besitzen.

Paris, 25. April. Die meisten Blätter stellen eine große Beruhigung fest. Die allgemeine Meinung überwiegt zu Gunsten eines Konzentrations-Ministeriums unter Vorsitz von Méline oder Peytral. Wie verlautet, haben die Sozialisten beschlossen, am 1. Mai auf der Straße eine gegen den Senat gerichtete große Kundgebung zu veranstalten. — Sämtliche nach der gestrigen Versammlung Verhaftete wurden gegen Abend wieder frei gelassen.

Italien.

Rom, 25. April. Der Gemeinderath beschloß gestern Abend mit großer Majorität, für die Gefallenen von Abba Carima in der Aracoelikirche eine große Todtenfeier abzuhalten. Das Publikum nahm den Beschluß mit Lärmen und Johlen auf. Die Antiklerikalen schrien: „Nieder mit dem Vatikan!" Die Radikalen dagegen: „Hoch das katholische Rom!" Die Gendarmerie machte dem Skandal durch Räumung der Tribünen ein Ende.

Cavallotti erläßt ein offenes Schreiben, worin er auf die Anklage gegen Crispi zurückkommt und erklärt, nachdem Crispi nicht mehr Minister sei, liege kein Grund vor, vom Prozesse gegen ihn abzustehen.

Rom, 25. April. Im Hause Crispis fand gestern Abend eine Versammlung seiner politischen Freunde statt. Crispi bat sie, sich um das Banner Sonninos zu schaaren.

England.

London, 25. April. Aus Konstantinopel wird den „Times" gemeldet, der Großvezier habe die Vorstellungen der Botschafter betreffs der Ernennung des Kaimakams für Zeitun mündlich beantwortet und die unbestimmte Versicherung gegeben, daß die Schwierigkeit in Kurzem befriedigend geregelt werden würde.

Rußland.

Petersburg, 25. April. Für die Krönungsfeierlichkeiten wird bei der Kanzlei des Ministeriums des kaiserlichen Hofes ein dieser Kanzlei unterstehendes Bureau errichtet werden, welches sich mit der Zulassung der russischen und auswärtigen Korrespondenten zu den Feierlichkeiten beschäftigen soll. Das Bureau wird am 8. Mai in Thätigkeit treten und die Freikarten und Abzeichen für die Korrespondenten ausgeben.

Afrika.

Pretoria, 25. April. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Amtliche Ermittelungen in Betreff der vor Kurzem gemeldeten Landung deutscher Militärpersonen mit Uniformen in der Delagoa-Bay haben ergeben, daß deutsche Militärs mit jenem Dampfer überhaupt nicht angekommen sind.

Kapstadt, 24. April. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Sir H. Robinson hat die Antwort des Präsidenten Krüger auf die Einladung Chamberlains, nach England zu kommen, erhalten und nach England gekabelt. Krüger sagt in seiner Antwort, er könne jetzt nicht nach England reisen, weil der Volksraad seine Anwesenheit im Lande verlange.

Massowah, 24. April. Achmed Fadil, der Anführer der Derwische, hat Osobri verlassen und sich auf El Fascer zurückgezogen. Die Ras' von Tigre sind damit beschäftigt, ihre Streitkräfte bei Adigrat zu vermehren.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 26. April. Der auf dem Dampfer „Stadt Memel" beschäftigte Arbeiter Ernst Waldow verunglückte gestern Nachmittag beim Verladen von Langholz und erlitt eine Verletzung am rechten Fuße. Samariter der Feuerwehr leisteten bei dem Unfall die erste Hülfe und bewirkten die Ueberführung des Verletzten in dessen in der Großen Wollweberstraße belegene Wohnung.

— Der Vorstand des hiesigen Vereins deutscher Kriegsveteranen hat, wie wir hören, beschlossen, von dem bei der Gedenkfeier am 18. d. M. auf dem „Bock" erzielten Ueberschuß (77,22 Mark) zunächst hülfsbedürftigen Vereinsmitgliedern, die um Unterstützung gebeten hatten (10 — 10 — 8 und 5 Mark = 33 Mark) zu solche zu gewähren, und 30 Mark als erste Rate an das Kaiser Friedrich-Denkmal-Komitee abzuführen. Der Vorstand obengenannten Vereins bittet alle seine Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner des Vereins, denen er für diese Beihülfe hiermit herzlichen Dank abstattet, ihn in seinen wohlgemeinten Bestrebungen auch fernerhin gütigst unterstützen zu wollen.

— In der Woche vom 12. bis 18. April kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 87 Erkrankungs- und 11 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 36 Erkrankungen zu verzeichnen waren, davon 17 in Stettin; sodann folgt Scharlach mit 31 Erkrankungen (7 Todesfälle), davon 14 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Diphtherie erkrankten 12 Personen (2 Todesfälle), davon 3 Personen (2 Todesfälle) in Stettin, an Darm-Typhus 6 Personen (1 Todesfall), davon 1 Person in Stettin, und an Kindbettfieber 2 Personen (1 Todesfall), davon 1 Person (1 Todesfall) in Stettin. In den Kreisen Anklam und Greifenhagen kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Befördert oder versetzt: der Haupt-Steuer-Amts-Rendant, Rechnungsrath Senst zu Elbing als Haupt-Zoll-Amts-Rendant nach Swinemünde; der Revisions-Inspektor Frey in Rittershausen zum Packhofs-Vorsteher in Stettin; der Ober-Steuer-Kontrolleur, Steuer-Inspektor Brodkorb zu Münsterberg in gleicher Eigenschaft nach Stettin; der Revisions-Ober-Kontrolleur Gehrmann zu Travemünde als Ober-Steuer-Kontrolleur nach Stettin; der Ober-Steuer-Kontrolleur Baecker zu Bartin in gleicher Eigenschaft nach Gartz a. O.; die Hauptamts-Assistenten Heller zu Stargard und Berghaus zu Rügenwalde in gleicher Eigenschaft nach Stettin, sowie Klinkenberg in Stettin nach Stargard; der Steuer-Aufseher Kannegieser in Stettin zum Hauptamts-Assistenten in Stargard; die Steuer-Aufseher Rattey und Drüsedau in Stettin zu Hauptamts-Assistenten daselbst; die Grenz-Aufseher Mittag zu Putgarten, Kähler zu Lobbe, Johnscher zu Bobbin, Köhler und Schuld zu Wolgast, Kampfhenkel und May zu Swinemünde, Lange zu Altona, Plohnke zu Roczkow, sowie Siebert zu Dingden als Steuer-Aufseher nach Stettin; die Grenz-Aufseher Steffin zu Eldena und Kühl zu Kl.-Schoritz in gleicher Eigenschaft nach Swinemünde; der Packhofswächter Lehmann in Stettin zum Amtsdiener in Swinemünde. — Pensionirt ist der Haupt-Zollamts-Rendant, Rechnungsrath Blankenburg in Swinemünde. — Entlassen auf Antrag ist der Packhofswächter Freudenreich zu Stettin. — Neu angestellt sind die Militäranwärter Ziemann und Strehlow als Packhofswächter in Stettin.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. April. Ein Mord und ein Selbstmord sind in der verflossenen Nacht in dem Hause Wollinerstraße 2 verübt worden. Der dort wohnhafte Kommis Johannes Worm tödtete die Arbeiterfrau Luise Schulze geb. Wassil durch einen Revolverschuß und entleibte sich dann selbst. Das „B. T." erhält über den Vorgang folgenden Bericht:

In dem Hause Wollinerstraße 2 betreibt der Kaufmann H. O. Pörsch ein Kolonialwaarengeschäft, in dem der 25 Jahre alte Handlungsgehülfe Johannes Worm, der aus Böhmen stammt, beschäftigt war. Worm, ein in der ganzen Gegend als tüchtiger Verkäufer bekannter junger Mann, wohnte auch bei seinem Prinzipal; er hatte ein straßenwärts neben dem Laden gelegenes einfenstriges Zimmer. Zu den Kunden des Pörschschen Geschäftes gehörte auch die 25jährige aus Marienfelde im Kreise Marienwerder gebürtige Frau Luise des Arbeiters Hermann Schulz, die mit ihrem Manne seit dem 1. Oktober 1894 ebenfalls in der Wollinerstraße wohnte. Die Ehe des Schulz'schen Paares war kinderlos. Frau Schulz wandte ihre Neigung von ihrem Manne ab und einem Anderen, dem Handlungsgehülfen Worm, zu, den sie im Geschäft kennen gelernt hatte. Schulz, der mit Worm ebenfalls bekannt geworden war, hatte wohl bemerkt, daß dieser seine Frau sehr gerne sehe, von der Neigung seiner Frau war ihm jedoch nichts bekannt. Nachbarsleute aber sahen wiederholt, daß Frau Schulz Abends noch in das Haus Wollinerstraße 2 hineinging, nachdem das Pörsch'sche Geschäft bereits geschlossen war. Gestern Abend hatte sich die Frau, die durch Näharbeiten mitverdiente, zu einem Schneidermeister begeben, um fertige Arbeit abzuliefern und neue Aufträge zu holen. Ganz vergnügt kam sie von diesem Ausgang wieder. Später ging sie wieder weg, ohne Zweifel wieder gleich zu Worm, der sie durch eine Thür vom Hausflur aus eingelassen haben muß. Als Worm heute Morgen nicht zur gewohnten Zeit im Laden erschien und man nach der Ursache seines Ausbleibens sah, fand man in seinem Zimmer ihn und Frau Schulz als Leichen auf. Beide lagen im Bette, Worm halb und Frau Schulze ganz angekleidet. Der junge Mann hatte aus einem Revolver der Frau eine Kugel in die linke und sich selbst eine in die rechte Schläfe gejagt. Niemand im Hause hatte von den beiden Schüssen, die jedenfalls sofort tödtlich gewirkt haben, etwas gehört. Nachdem man die Leichen gefunden hatte, benachrichtigten Hausbewohner die Polizei des 61. Reviers und den Ehemann Schulz. Ein Schutzmannsposten übernahm die Wache, bis gegen Mittag die Leichen abgeholt wurden. Was die unmittelbare Veranlassung zu der Blutthat gegeben hat, ist noch nicht aufgeklärt. Vielleicht hat der junge Mann aus Eifersucht gehandelt, weil er die verheirathete Geliebte nicht allein für sich besitzen konnte, vielleicht ist er auch durch Aufwendungen für die Frau in eine schiefe Lage gerathen.

Berlin, 25. April. Bei der heutigen Ziehung der preußischen Klassenlotterie fiel ein Hauptgewinn von 150 000 Mark auf Nr. 210,107.

— Dem Reichstagsabgeordneten Ahlwardt hat die antisemitische Assoziation für Amerika, wie das Zentralkomitee bekannt giebt, die in Brooklyn gegründete Zeitung „Der Antisemit" „für alle Zeiten" geschenkt, damit er „für die Zukunft sicher gestellt" sei und sich rückhaltlos der Agitation widmen könne. Das Komitee erklärt: „Entbehren können wir Herr Ahlwardt nicht, bis sich erst englische und deutsche Redner, die für unsere Sache eintreten, in genügender Zahl herangebildet haben." — Ob nun Herr Ahlwardt wohl das Geschäft mit seinen Wählern in Friedeberg-Arnswalde abschließen und die ihm angebotenen 5000 Mark nehmen wird? Vielleicht entschließt sich „der Mann des Volkes", wenn diese Summe verdoppelt oder verdreifacht wird, doch noch zur Niederlegung seines Reichstagsmandates.

— Der Sozialwissenschaftliche Verein an der Universität Berlin feierte am 8. November v. J. seine Eröffnung durch einen Kommers, während dessen auch Oberstlieutenant a. D. von Egidy als Gast eine Rede hielt. Die Ansichten, die der Redner über das Studententhum äußerte, mißfielen neben anderen Zuhörern auch dem cand. phil. Franz Philips, der auf der Gallerie ziemlich allein saß. Sein Zischen, das besonders deutlich zu vernehmen war, veranlaßte den stud. Ludwig Frank, den zweiten Vorsitzenden des Vereins, das Wort zu ergreifen und sein Bedauern auszudrücken, daß ein „besoffener Bube" die Festrede und die Rede des Gastes gestört habe. Als Frank die Zurücknahme dieser Beleidigung verweigerte, schickte Philips ihm durch seinen ungenannt gebliebenen Kartellträger eine Forderung auf Säbel ohne Binden und Bandagen, die der Geforderte unter der Bedingung einer sechswöchigen Paukzeit annahm. Acht Tage vor dem zur Mensur festgesetzten Termin lief ein anonymes Schreiben bei der Staatsanwaltschaft ein, welches die beiden Duellanten denunzirte. Philips und Frank hatten sich vorgestern vor der dritten Strafkammer am Landgericht I wegen beabsichtigten Zweikampfes zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte eine Woche Festungshaft; der Gerichtshof erkannte auf drei Tage Festungshaft für jeden der Angeklagten.

— (Allgemeine Ausstellung Danzig 1896.) Die Ausstellung wird am 2. Mai d. J. eröffnet und wird ausnahmsweise sich vollkommen fertig repräsentiren. Es wird dies hauptsächlich dadurch erzielt, daß eine Bestimmung die Aussteller bei einer Konventionalstrafe verpflichtet, die Aufstellung ihrer Objekte am Tage vor der Eröffnung vollkommen fertig zu stellen. Danzig, welches gewöhnlich in den Monaten Mai und Juni wenig Unterhaltung bietet, wird in diesem Jahre eine schöne Anziehungskraft besitzen, die geeignet ist, den trägen Geschäftsverkehr dieser Monate zu beleben.

Köstritz i. Thür. Die Fürstliche Brauerei Köstritz begeht in diesem Jahre die 200jährige Jubelfeier ihres Bestehens. Die älteste Urkunde liegt uns vor und ist betitelt: „Bierrechnung über gebrautes Bier und wie solches berechnet wird auf dem Gräflichen Reuß-Plauen'schen Kammerguth-Köstritz anno 1696." Welch ein gewaltiger Zeitraum sind 200 Jahre! — Mit Stolz kann die fürstliche Brauerei auf dieselben zurückblicken und alle die, welchen es vergönnt gewesen ist, an ihrer Entwicklung und Hebung mitzuarbeiten. Nach wie vor wird das Köstritzer Schwarzbier in seiner vorzüglichen Eigenschaft weitergebraut werden und allen Rekonvalescenten, Wöchnerinnen und Blutarmen 2c. ein ebenso wichtiges Heil- als Stärkungsmittel sein und bleiben. Die Bezugsquellen ersehen die verehrten Leser unserer Zeitung aus dem Inseratentheil.

Köln, 25. April. In Bendorf bei Neuwied wurde der bei dem dortigen Postamt angestellte Postassistent auf offener Straße beraubt und ermordet. Die gräßlich verstümmelte Leiche ist gestern in einem Bache aufgefunden worden. Von den Mördern fehlt jegliche Spur.

Bückeburg, 25. April. Der frühere Direktor der „Niedersächsischen Bank" Lindner, welcher vor einigen Tagen aus dem Gefängniß in das Krankenhaus gebracht worden war, ist in der letzten Nacht gestorben.

Tilsit, 25. April. (Pro patria.) Zwei Radfahrer hatten ihre Stahlrosse auf der letzten Chausseestation stehen lassen und waren zu Fuß nach einem am Haff gelegenen Fischerdorfe gekommen, wo sie sich die Kähne und Geräthschaften ansahen. Das ungewohnte Radfahrerkostüm fiel den Dorfbewohnern auf, und bald sammelte sich um die beiden Herren eine Menschenmenge, die ihre Meinungen und Muthmaßungen über Stand und Herkunft der Fremdlinge austauschte und zu dem Resultate gelangte, daß es wohl Komödianten seien, die Abends im Dorfkruge eine Vorstellung geben wollten. Da kam ein alter Fischer hinzu, auf dessen Meinung etwas gegeben wurde, und machte den Leuten klar, die Fremden seien unbedingt Spione, und nach ihren Käppis und rothgestreiften Hemden zu urtheilen, französische Marineoffiziere, die nach Ankerplätzen für fremde Kriegsschiffe ausschauten und festgenommen werden müßten. Sofort wurde ein Boot flott gemacht, um den Gendarm zu holen. Nun wurde, da die Dorfbewohner zu Angriffen überzugehen drohten, den beiden Radfahrern die Situation ungemüthlich, und sie begaben sich zurück nach dem Dorfwirthshaus, wo sie aber sozusagen aus dem Regen in die Traufe kamen. Sie bestellten zunächst zwei Glas Milch. Einen solch milden Stoff hatte der Wirth aber sein Lebtag nicht verkauft, und als er die Ansicht der Dorfbewohner, die den Radfahrern gefolgt waren, hörte, kam er sofort darüber ins Klare, daß dies Ausländer seien, und warf sie, um sich nicht der Begünstigung der Spionage schuldig zu machen, höchst eigenhändig zur Thür hinaus. Nun wurde die Situation für die beiden Radfahrer erst recht kritisch; denn die Haltung der Dorfleute wurde immer drohender. Zufällig kam ein Forstbeamter des Weges einher, der die Radfahrer kannte und sie aus ihrer peinlichen Lage befreite.

Antwerpen, 25. April. Eine Feuersbrunst zerstörte hierselbst ein Lack- und Farbe-Magazin und vernichtete die ganzen Waarenbestände desselben. Acht Häuser und Geschäftslokale in der Umgebung sind ebenfalls mehr oder weniger ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf 600 000 bis eine Million Franks geschätzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Viehmarkt.

Berlin, 25. April. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4086 Rinder, 8382 Schweine, 1432 Kälber, 9226 Hammel.

Vorangegangene ungünstige Fleisch-Engrosmärkte veranlaßten eine allgemeine matte Stimmung.

Der Rindermarkt wickelte sich schleppend ab und hinterläßt etwas Ueberstand. 1. Qualität 56—58 Mark, 2. Qualität 50—54 Mark, 3. Qualität 43—48 Mark, 4. Qualität 37—41 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief langsam, wird aber ziemlich geräumt. 1. Qualität 38 bis 39 Mark, 2. Qualität 36—37 Mark, 3. Qualität 33—35 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Auch der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. Nur beste Waare hielt, weil schwach vertreten, ungefähr die alten Preise; Mittel- und geringe Waare mußte billiger abgegeben werden. 1. Qualität 55—60 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 46—54 Pf., 3. Qualität 42—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt war der Geschäftsgang ebenfalls schleppend. Es ist ein kleiner Ueberstand zu erwarten. 1. Qualität 43—45 Pf., Lämmer bis 48 Pf., 2. Qualität 40—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 25. April. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 13,55 bis 13,65, neue —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 12,90 bis 13,15, neue —,— bis —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 10,00—10,75. Ruhig. Brod-Raffinade I. 25,25. Brod-Raffinade II. 25,00 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 24,75—25,25. Melis I. mit Faß 24,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 12,72½ Gd., 12,75½ B., per Mai 12,72½ bez., 12,75 B., per Juli 12,95 G., 13,00 B., per August 13,10 G., 13,12½ B., per Oktober-Dezember 11,90 G., 11,95 B. Ruhig.

Hamburg, 25. April, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 66,75, per September 63,75, per Dezember 59,75, per März 59,25. Ruhig.

Hamburg, 25. April. Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per April 12,72½, per Mai 12,72½, per Juli 12,97½, per August 13,07½, per Dezember 11,90, per März 12,12½. Ruhig.

Köln, 25. April, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,75, fremder loko 16,25. Roggen hiesiger loko 12,25, fremder loko 13,25. Hafer neuer hiesiger loko 13,25, fremder 13,50. Rüböl loko 51,00, per Mai 49,30, per Oktober 49,30. — Wetter: Schön.

Pest, 25. April, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fester, per Frühjahr 6,67 G., 6,70 B., per Mai-Juni 6,70 G., 6,71 B., per Herbst 6,90 G., 6,91 B. Roggen per Frühjahr 6,57 G., 6,59 B., per Herbst 5,73 G., 5,75 B. Hafer per Frühjahr 6,43 G., 6,45 B., per Herbst 5,50 G., 5,52 B. Mais per Mai-Juni 3,94 G., 3,95 B., per Juli-August 4,14 G., 4,15 B. Kohlraps per August-September 10,20 G., 10,30 B. — Wetter: Schön.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 25. April. Wie das antisemitische „Volksblatt" meldet, ist Dr. Lueger vom Kaiser zu einer Audienz befohlen worden. Aus weiteren Mittheilungen des Blattes ist ersichtlich, daß Dr. Lueger auf allerhöchste Intervention freiwillig auf den Bürgermeisterposten verzichten wird.

Wien, 25. April. In hiesigen politischen Kreisen wird versichert, Chamberlains Rede habe in Berlin arg verstimmt. Auf direkten allerhöchsten Befehl mußte Hatzfeld sofort nach London zurückkehren, um mit Salisbury ernste Rücksprache zu nehmen.

Die Meldung des „Standard", Fürst Ferdinand habe auf Anfrage, ob ein eventueller Besuch des Fürsten am österreichischen Hofe genehm sei, eine abschlägige Antwort erhalten, wird von gut unterrichteter Seite als vollständig unbegründet bezeichnet. Der Besuch des Fürsten in Wien sei auf der diesmaligen Reise nicht in Aussicht genommen. Der Besuch findet aber im Laufe des Sommers statt.

In ganz Nieder-Oesterreich, Steiermark und Salzkammergut herrscht seit gestern großer Schneefall.

London, 25. April. „Daily News" melden aus Berlin, daß im Falle eines ernsthaften Krieges zwischen England und Transvaal Deutschland die Transvaal-Republik durch diplomatische Unterstützung beistehen und Deutschland außerdem überall auf die englische Politik einwirken würde, und zwar in Egypten, im äußersten Osten und auf der Balkan-Halbinsel.

Briefkasten.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten ausweisen. — Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Nur diejenigen Anfragen, welche bis Freitag bei der Redaktion eingehen, finden in der nächsten Sonntag-Nummer Beantwortung. — J. M. in K. Der Peterspfennig ist heute als eine Liebesgabe für den Papst zu betrachten, als derselbe 725 n. Chr. von Ina, dem König von Wessex begründet wurde, geschah dies in der Absicht, daß davon eine Herberge mit Kirche und Schule für die zu Rom studirenden Engländer und für die dorthin kommenden englischen Pilger errichtet werden sollte. Diese Abgabe, welche von Eduard dem Bekenner dahin ausgedehnt wurde, daß jeder Unterthan, der wenigstens 30 Groschen Vermögen besäße, davon einen als Peterspfennig abgeben solle, wurde unter den Tudors abgeschafft. — G. F. in Grabow. Wenn Sie nicht nachweisen können, daß die Unterschriften der Miterben ohne deren Einwilligung unterzeichnet sind, so hat die Kündigung rechtliche Gültigkeit, die eigenhändige Unterschrift ist nicht nöthig. — W. R. 1. Die Aufpolirung kann jeder Lackirer besorgen. 2. Die genaue Grenze muß doch im Kataster-Amt zu ersehen sein. Wünschen Sie eine spezielle Aufnahme durch den Landmesser, so haben Sie auch dafür die Kosten zu tragen. — M. A. S. Wollten wir Ihre Frage ausreichend beantworten, so würde der uns zur Verfügung stehende Raum nicht ausreichen. Wir machen Sie deshalb darauf aufmerksam, daß Sie die Bestimmungen über den Vorbereitungsdienst, die Prüfung und die Anstellung der Gerichtsschreiber in der Gerichtsschreiber-Ordnung vom 10. Februar 1886 finden (Justizministerial-Blatt vom Jahre 1886 Seite 37). Ueber die Gehaltsverhältnisse, den Probedienst u. s. w. werden Sie in der Vakanzenliste für Militäranwärter näheres finden. — J. S. Der Vorschrift gemäß soll das Fahrrad dem Polizei-Kommissar vorgeführt werden, damit sich derselbe überzeugen kann, daß das Rad den polizeilichen Vorschriften genügt, von einem „v"orfahren steht in der Verordnung nichts. — R. K. Wenn Sie den unliebsamen Miethern die Kündigung haben rechtzeitig zugehen lassen, so haben dieselben diese zu respektiren, geschieht dies nicht, so lassen Sie dieselben exmittiren. — B. 101. Wir glauben, daß diese Arbeiter nicht zur Unfall-Versicherung, sondern nur zur Kranken-, sowie Alters- und Invaliditäts-Versicherung herangezogen werden können. — Franz C. Die Unterstützung hat gesetzlich nur Ihre Frau zu beanspruchen, aber wenden Sie sich mit einem Unterstützungsgesuch für Ihre Mutter an die Behörde, es ist nicht ausgeschlossen, daß demselben stattgegeben wird. — F. B. 1. Den Tag konnten wir nicht mehr ermitteln. 2. Wenn der Fehler in keiner Weise der Bewegung hinderlich, so ist die Aushebung zum Militär in keiner Weise ausgeschlossen. — R. 1000 in S. Auf Antrag bei der königl. Staatsanwaltschaft kann der Strafantritt verschoben werden und können Sie es mit einem solchen Antrag für Ihren Knecht versuchen. Allerdings bezweifeln wir, daß die königliche Staatsanwaltschaft auf den Aufschub in der von Ihnen verlangten Dauer eingehen wird. — P. B. In solchen Fällen hat einvierteljährliche Kündigung zu erfolgen. — G. L. Wir müssen darüber noch nähere Erhebungen anstellen. — Kleiner Fritz. Der höchste Berg des Libanon ist der Dar-el-Chedib mit 3067 Meter.

Wetteraussichten

für Sonntag, den 26. April.

Etwas wärmeres, theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit leichten Regenfällen und mäßigen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 24. April. **Elbe** bei Aussig + 1,04 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,28 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,41 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,50 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 2,60 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,22 Meter, Unterpegel + 1,12 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,98 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 2,48 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,18 Meter. — Am 23. April: **Netze** bei Usch + 1,15 Meter.

Berlin, den 25. April 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4% 106,80B	Westf. Pfbr.	4% 106,50B
do.	3½% 105,25b	do.	3½% 101,80G
do.	3% 99,70B	Wstp.rttsch.	3½% 100,40G
Pr.Cons.Anl.	4% 106,40B	Kur- u. Nm.	4% 105,30G
do.	3½% 105,25B	Lauenb. Rb.	4% 105,40b
do.	3% 99,60b	Pomm. do.	4% 105,40b
B.St-Schld.	3½% 100,90b	do.	3½% 102,10G
Berl.St.-O.	3½% 102,00B	Posensche do.	4% 105,40b
do. n.	3½% 104,00B	Preuß. do.	4% 105,30G
Pom.Pr.-A.	3½% 102,20G	Rh. u. Westf.	
Stett.Stadt-		Rentenbr.	4% 105,30G
Anl. 94	3½% 102,20B	Sächs. do.	4% 105,40b
Wstp.P.-A.	3½% 102,25b	Schles. do.	4% 105,30b
Berl. Pfdbr.	5% 122,00B	Schl.-Holst.	4% 105,30G
do.	4½% 117,50G	Bad. Esb.-A.	4% 105,00B
do.	4% 113,75G	Baier. Anl.	4% 105,70G
do.	3½% 105,10G	Hamb. Staats-	
Kur- u. Nm.	3½% 101,20G	Anl. 1886	3% 98,90G
do.	4% —,—	Hmb. Rente	3½% 107,80b
Landsch.	4% —,—	do. amort.	
Central-	3½% 101,60G	Staats-A.	3½% 101,25G
Pfandbr.	3% 95,50bG	Pr. Pr.-A.	— —,—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	Cöln-Mind.	[illegible]
[illegible]	[illegible]	Loose	23,10G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	[illegible]	Elberf. F.	240 —,—
Berl. Feuer	[illegible]	Germania	[illegible]
Berl. Leb.	[illegible]	Magdb. Feuer	[illegible]
Colonia	[illegible]	do. Rück.	[illegible]
Concordia	[illegible]	Preuß. Leb.	[illegible]
		Preuß. Nat.	[illegible]

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5% 60,00bG	Oest. Gd.-R.	4% 104,00b
Bnk. St.-A.	5% 100,40bB	Rum. St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl. amort.	5% 100,00G
Gold.-Anl.	5% 37,50bG	R. co. A. 80	4% 103,30b
Ital. Rente	4% 83,40B	do. 87	4% —,—
Mexik. Anl.	6% 95,80b	do. Goldr.	5% —,—
do. 20 L.St.	6% 96,50B	do. (2. Or.)	5% —,—
Newyork Gld.	6% 112,00G	do. Pr. A. 64	5% 193,60G
Oest.Pp.-R.	4⅕% 101,00b	do. 66	5% —,—
do.	4⅕% —,—	do. Bodencr.	5% 120,90G
do.Silb.-R.	4⅕% 101 50G	Serb. Gold-	
do. 250 54	4% 171,00B	Pfandbr.	5% 87,40bG
do. 60er Loose	4% 151,90b	Serb. Rente	5% —,—
do. 64er Loose	— —,—	do. n.	5% —,—
Rum. St.-	5% 103,10b	Ung. G.-Rt.	4% 103,90G
A.-Obl.	5% 103,30B	do. Pap.-R.	5% —,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd. 3 abg.	3½% 105,00G	12 (rz. 100)	4% —,—
do. 4 abg.	3½% 105,00G	Pr. Ctrb. Pfdb.	
do. 5 abg.	3½% 100,25bG	(rz. 110)	5% —,—
Dtsch. Grundsch.-		do. (rz.110)	4½% —,—
Real-Obl.	4% 101,20bG	do. (rz.100)	4% 103,70bB
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5% 127,00bG	Hibernia	5½% 167,75b
Boch. Bw. A.	— 87 90G	Hörd. Bgw.	0 11,75G
do. Gußst.	4½% 155,00bG	do. conv.	0 16,00bB
Bonifac.	0 108,75b	do. St.-Pr.	0 39,90G
Donnersm.	6% 151,20bG	Hugo	7% —,—
Dortm. St.-		Laurahütte	4% 153,75G
Pr. L. A.	0% 42,50bG	Louise Tiefb.	0 60,00bG
Gelsenkch.	6% 164,40b	Mk.-Wstf.	6 125,00b
Hark. Bgw.	0 128,50G	Oberschles.	1% 78 70G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.		Jelez-Wor.	4% —,—
3. A. B.	3½% 100,70b	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowa	4½% 104,60B
4. Em.	4% —,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em.	4% —,—	ronesch gar.	4% 101,20b
Magdeburg-		Kursk-Chark.-	
Halberst. 73	4% —,—	Asow-Oblg.	4% 101,25bB
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz. Lit. A.	4% —,—	gar.	4% 102,40G
do. Lit. B.	4% —,—	Mosc. Rjäs.	4% 102,80G
Oberschles.		do. Smol	5% 104,40b
Lit. D	3½% —,—	Orel-Griasy	
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4% —,—
Marienburg-Mlawka	[illegible]
Ostpreußische Südbahn	[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4% 59,00bG	Balt. Eisb.	3% 66,40b
Frkf.-Güt.	4% 85,10bG	Dux-Bodbch.	4% —,—
Lüb.-Büch.	4% 155,00bG	Gal. C. Ldw.	5% —,—
Mainz-Lud-		Gotthardb.	4% 173,50b
wigshafen	4% 121,50b	It. Mittmb.	4% 90,50b
Marienburg-		Kursk-Kiew	5% —,—
Mlawka	4% 92,00bG	Mosk. Brest	3% 76 70b
Mckb. F. Fr.	4% —,—	Oest. Fr. St.	4% —,—
Ndschl.-Märk.		do. Ndwstb.	5% 132,50b
Staatsb.	4% 102,10b	do. L. B. Elb.	4% 140,60b
Ostp. Südb.	4% 93,75b	Sdöst. (Lb.)	4% 41,50b
Saalbahn	4% —,—	Warsch.-Tr.	5% —,—
Starg-Pos.	4½% —,—	do. Wien	4% 274,75b
Amstd.-Rttb.	4% —,—		

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.		Dividende von 1894.	
Bank f. Sprit		Disc.-Com.	8% 208,10b
u. Prod.	3¾% 73,00bB	Dresd. B.	8% 155,40b
Berl. Cff. B.	4% 128,00bB	Nationalb.	6½% 141,00b
do. Hdlsges.	4% 148,90b	Pomm. Hyp.	
Bresl. Disc.-		conv.	6% 143,75G
Bank	6½% 118,80bG	Pr. Centr.-	
Darmst.-B.	5¼% —,—	Bod.	9½% 177,10G
Deutsch. B.	9% 186,20b	Reichsbank	6,25% 158,50bG
Dtsch. Gen.	5% 119,75b		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,74b	Engl. Banknot.	20,435b
Souvereigns	20,43b	Franz. Banknot.	81,25b
20 Frcs.-Stücke	16,26b	Oester. Banknot.	169,95bG
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	216,45bB

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3% 74,00bG	Harb. Wien Gum.	20% 339,0 B
Fabriken: Heinrichshall	6 —,—	L. Löwe u. Co.	20 347,25bG
Leopoldshall	3½% 86,75G	Magdeb. Gas-Ges.	6% 124,25G
Oranienburg	6% 162,00G	Görlitzer (con.)	10% 220,80G
do. St.-Pr.	6% 163,60bG	do. (Lüders)	8% 216,00b
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Discount.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 2⅜ b.

Wechsel-Cours v. 25. April.

Amsterdam	8 T.	2½%	169,10G
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Die Herrin von Hardingholm.

Orginal-Roman von Emilie Heinrichs.

43) (Nachdruck verboten.)

Der alte Baron fürchtete und haßte den Verleumder und hätte ihm doch um keinen Preis eine Summe gezahlt oder, wie Herr von Tomsdorf durchblicken ließ, ihm Hardingholm als Wohnung eingeräumt und ein Drittel der reichen Einkünfte dieses Besitzthums überlassen, womit er einfach die Schuld seines Sohues anerkannt hätte. Nein, keinen Pfennig erhält dieser Judas, und wenn er wirklich ein Netz um die Schloßherrin gewoben und sein Zeugniß sie ins Verderben gestürzt hatte, — nun, dann mochte er seinen Lohn anderswo, doch nicht bei dem Vater des Gemordeten fordern.

So dachte Baron Frankenburg, aber die Angst und Unruhe seines Innern, Furcht und Mißtrauen mit ihren schlaflosen Nächten, sie blieben, und das Bild der verurtheilten Schwiegertochter im Sträflingskleide verfolgte ihn, je näher der Zeitpunkt ihrer Freilassung heranrückte, unablässig bei Tage und bei Nacht.

Er hatte sich auf Umwegen alljährlich nach ihr erkundigt, in der stillen Hoffnung, daß sie dort sterben und ihr Andenken hinter den Zuchthausmauern für immer begraben sein werde. In dieser sicheren Voraussicht, da er überzeugt war, daß sich ein solches Leben für eine im Ueberfluß erzogene feingebildete junge Dame der vornehmen Welt nicht lange ertragen ließ, war er sofort nach dem letzten Urtheil mit der kleinen Elisabeth nach England gereist, wo er sie einer befreundeten deutschen Familie übergab. Als das einzige Kind derselben, welches im gleichen Alter wie Elisabeth und ebenfalls ein Mädchen war, starb, ließ er seine Enkelin von jener Familie gesetzlich adoptiren unter der Bedingung, das Kind später wieder zu sich nehmen zu dürfen. Es sollte niemals das Schicksal seiner Eltern kennen lernen, und als reiche Erbin frei und stolz das Haupt erheben können.

So lautete des Barons Programm für die Zukunft der armen Kleinen, dem man eine gewisse Berechtigung nicht absprechen konnte, auch war dasselbe von ihm sehr verständig durchgeführt worden. Selbstverständlich hatte er es als strenges Geheimniß behandelt, und auch dem Tomsdorf'schen Ehepaar verschwiegen, bis Elisabeths Todeserklärung von ihm vorbereitet wurde und endlich Miß Cäcilie Harwood als künftige Adoptivtochter und Erbin des Barons auf der Bildfläche erschien. Man munkelte viel darüber, und Herr von Tomsdorf erklärte dem alten Herrn unter vier Augen geradezu, daß diese englische Miß keine Andere als die todterklärte Elisabeth sei, und daß er das bereits aufgetauchte Gerücht so wirksam verstärken und unterstützen wolle, bis er dassebe vor die Schranken des Gerichts zitirt habe. — Der Baron erschrak gewaltig, weil er eine kindische Furcht vor dem öffentlichen Gericht seit jenem eigenen Familiendrama besaß und die englische Adoptionsgeschichte im Grunde ein gemeiner kriminell zu bestrafender Betrug war. Dies wußte der schlaue Herr von Tomsdorf ihm so bündig und klar auseinander zu setzen, daß dem alten Herrn eine Gänsehaut überlief und er sich endlich dazu entschließen mußte, dem furchtbaren Dränger Konzessionen zu machen. Wie haßte er diesen Mann, der seines gemordeten Sohnes Ehre noch im Grabe, und ihn selber nun auch noch als Angeklagten vors Gericht schleppen wollte. Hatte er ein Recht dazu? Konnte er den Todten beschuldigen, ihn selber eines Verbrechens anklagen? — Er wußte keine tröstliche Antwort darauf zu finden und fürchtete sich, einen Rechtsgelehrten darüber zu befragen. —

Und was verlangte sein Peiniger? — O, nur eine Kleinigkeit, nur die Hand der heranblühenden Erbin für seinen Sohn Eggert! — Der Baron überlegte, daß er mit dieser Forderung einen Vorsprung an Zeit gewann, in welchem sich Vieles ändern konnte. Er unterschrieb einen Pakt, worin er die Bedingungen aufstellte, mit der Verlobung bis zum vollendeten achtzehnten Jahre des jungen Mädchens zu warten, den beiden Betreffenden die Sache völlig geheim zu halten, dem Lieutenant Eggert indessen freie Hand zu lassen, die Gunst der Erbin zu gewinnen. Damit war Herr von Tomsdorf einstweilen zufrieden und zur Ruhe verwiesen, ohne jedoch irgend eine Gelegenheit zu versäumen, sein Müthchen an dem einstigen Freunde zu kühlen.

So humpelte er denn auch heute nach jenem Hause, um die Neuigkeit von der Rückkehr der Schwiegertochter selber zu überbringen. Er traf den alten Baron in seinem kühlen Gartenzimmer, wohin der alte Claus ihn mürrisch verwies.

„Uff, hier ist's schön kühl," sprach er beim Eintreten, sich ohne Aufforderung stöhnend in einen Sessel niederlassend. „Grüße Sie, werther Freund, ist das eine Hitze! — Zweiundzwanzig Grad im Schatten."

„Weshalb bleiben Sie nicht zu Haus?" brummte der Baron, ihn finster anblickend.

„Ja, das fragte ich mich schon selber, lieber Baron!" lächelte Tomsdorf, „Sie wissen, daß ich mich nun einmal für die Ehre Ihrer Familie aufopfere, deshalb —"

„Nun, was soll das wieder?" unterbrach ihn der Baron unruhig, „welchen Pfeil haben Sie jetzt in Bereitschaft?"

„Pfeil! — Welch häßliches Wort, als ob ich im Stande wäre, Ihnen eine Wunde zuzufügen — Sie thun mir weh, theurer Freund! — Nein, im Gegentheil, ich wache für die Ehre Ihres Hauses wie für die eigene. Also, haben Sie vergessen, welches Jahr wir schreiben? — Nein? — Auch nicht, daß zehn Jahre rasch vergangen sind?"

Der Baron schnellte aus seiner bequemen Lage empor.

„Ich weiß, wovon Sie sprechen, aber das wird erst im Spätherbst sein, und dann, ich kenne die — Frau, sie kehrt nicht hierher zurück, wo man sie kennt und mit Fingern auf sie zeigen würde."

„Sie ist bereits hier, ich selber bin ihr begegnet und habe sie sogleich erkannt."

Der Baron erhob sich zitternd.

„Unmöglich, sie kann es nicht gewesen sein, jetzt schon frei und hier — hier! — Es ist unmöglich!"

„Bah, sein Sie nicht kindisch, Baron!" rief Herr von Tomsdorf spöttisch, „sie war es, sag' ich Ihnen, man hat sie einige Monate früher entlassen, um sie der Grausamkeit des Winters nicht sofort preiszugeben, ein kleiner Gnadenakt, das weiß ich. Die Thatsache ihres Hierseins bleibt trotz alledem bestehen."

„Sieht noch immer recht hübsch aus," fuhr Herr von Tomsdorf fort, „vornehm vom Scheitel bis zur Sohle, wenn auch mit gebleichtem Haare, da solche Jahre nicht spurlos vorübergehen. Es ist erstaunlich, daß sie überhaupt ausgehalten hat, eine oberflächliche Natur, unsereins hätte es nicht zu Ende gebracht, wie, Baron?"

Dieser blickte ihn so fest und drohend an, daß Tomsdorf trotz aller Frechheit die Augen senken mußte.

„Nein, wir hätten es nicht zu Ende gebracht," erwiderte der Baron langsam, „da Sie zum Exempel, ein Mann mit dem reinsten Gewissen von der Welt, in den letzten zehn Jahren greisenhaft gealtert und zusammengebrochen sind."

„Ja freilich," murmelte Tomsdorf, „das ist ein Faktum. Aber auch Sie, werther Freund!" setzte er laut und mit einer Grimasse hinzu, „haben sich in diesem Zeitraum trotz Ihrer fleckenlosen Reinheit und," — seine Stimme noch mehr erhebend — „trotz der Erfüllung Ihrer kühnen Träume in puncto der Vermögensfrage, sehr verändert, daß Sie, auf Ehre, sehr wohl als der Großvater der entlassenen Zuchthäuslerin gelten können."

Der Baron zitterte vor innerer Erregung, er hätte dem Schurken einen Faustschlag ins Gesicht geben mögen. Doch bezwang er sich wie immer diesem Manne gegenüber und sagte mit müder Stimme: „Bei mir kann's nicht Wunder nehmen, ich habe zu viel verloren, was durch Gold nicht zurückzukaufen ist. — Lassen wir dies Geplänkel, es macht uns noch älter, mein Bester! Sorgen Sie dafür, daß die — Person aus der Stadt verschwindet."

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 25. April 1896.

Stadtverordneten-Versammlung

am 30. April 1896.

Oeffentliche Sitzung:

1. Wahl von 8 unbesoldeten Stadträthen.
2. Genehmigung zum Bau einer Mädchenmittelschule an der Ecke der Barnim- und Turnerstraße zum Betrage von 310 000 ℳ.
3. Nachbewilligung von 3,60 ℳ zu Titel V, Kap. 2, Pos. 6 des Etats des Jageteufelschen Kollegiums für 1895/96.
4. Bewilligung von 2500 ℳ zu Titel V, Kap. 9, Pos. 14 für 1896/97, für die Anbringung von Hausnummer-Schildern.
5. Festsetzung des Etats des Jageteufelschen Kollegiums für 1896/97.
6. Genehmigung auf Ablösung einer für die Stadt auf einem Grundstück ruhenden Last von jährlich 4 ℳ gegen Zahlung von 80 ℳ Ablösungs-Kapital.
7. Bewilligung von 113,65 ℳ Bürgersteigherstellungskosten zur Rückzahlung an eine Grundstücks-Besitzerin.
8. Genehmigung, daß beim Neubau von Gemeinde-Schulen fortan keine Dienstwohnungen für Rektoren gebaut werden.
9. Genehmigung zum Ankauf einer Reenewiese an der Parnitz im gr. Steinbruch, 1 ha 22 ar 10 qm groß, für 1350 ℳ und Bewilligung des Kaufgeldes nebst Kosten.
10. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung der Parzellen 26 bis 30 und 38 des Pommerensdorfer Ackers auf 6 Jahre vom 1. 10. 96 ab gegen 224,70 ℳ jährlich.
11. Genehmigung zur Beleihung eines Grundstücks mit 36 000 ℳ zu 3¾ % Zinsen.
12. Genehmigung zum Ankauf einer im II. Schlage des Reviers Kratzwiek belegenen Bürgerwiese, etwa 7½ Morgen groß, sowie Bewilligung des Kaufgeldes von 700 ℳ und der halben Kosten.
13. Bewilligung von 1500 ℳ zu Titel VII, Kap. 3, Pos. (neu) für die Pflasterung des westlichen Armes des Paradeplatzes vorlängs des Grundstücks Berliner Thor Nr. 1 in 3 Meter Breite.
14. Bewilligung von 100 ℳ zu Titel V, Kap. 1, Pos. (neu) des Etats des Johannisklosters zur Beschaffung eiserner Träger für den Umbau eines Stallgebäudes auf dem dem Johanniskloster gehörigen Gute Armenheide.
15. Genehmigung zur Uebertragung eines 1895/96 nicht verausgabten Restbetrages von 7872,88 ℳ auf den Etat 1896/97 (Straße am Bohlwerk zwischen der Klosterstraße und der Post).
16. Beschlußfassung über das Projekt zum Neubau einer Doppel-Gemeindeschule an der Schillerstraße, sowie Beschlußfassung über Verwendung der Restflächen des Grundstücks.
17. Wahl je eines Mitgliedes der Rechnungs-Abnahme-Kommission und der Tiefbau-Deputation.
18. Wahl von 6 Mitgliedern der gemischten Kommission für die Kanalisirung des Mühlengrabens und des Zabelsdorfer Grabens.
19. Bewilligung von 87,42 ℳ nebst 5 % Zinsen vom 12. 11. 94 ab, Straßenreinigungs-Abgabe, zur Rückzahlung an einen Bürger.
20. Zustimmung zur Inabgangstellung eines Grundgeldes von jährlich 2 ℳ eines Grundstücks Unterwiek und Niederschlagung des zu Michaelis 1895 fällig gewesenen Jahresbetrages von 2 ℳ.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 24. April 1896.

Bekanntmachung.

Nach einer am 15. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen städtischen Leitung in 100,000 Theilen 9,75 Theile organischer Substanzen.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 21. April 1896.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der im Verwaltungsjahr 1896/97 für die Gas- und Wasserleitung erforderlichen Rohrverlegungsarbeiten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung in drei Loosen vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 2. Mai 1896, Vormittags 10 Uhr,** im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ für jedes Loos von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Ortskrankenkasse 26

(Schneidergewerbe).

General-Versammlung

am Dienstag, den 28. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn **Hoppe**, Breitestraße 7.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1895,
2. betreffend den Prozentsatz des Kassenführers.

Hierzu werden die Herren Vertreter nach § 50 hierdurch eingeladen. **Der Vorstand.**



Verein ehemaliger Grenadiere.

Heute Sonntag, den 26. April, Nachm. 5 Uhr, findet unser

Kränzchen

in der „Philharmonie" statt. Freunde des Vereins, durch Kameraden eingeführt, sind willkommen. **Der Vorstand.**

Das Zeichen des Menschensohnes im Himmel:

Das Weib, mit der Sonne bekleidet, das **Knäblein,** der **rothe Drache.** Offenb. 12.

Oeffentl. Vortrag

Sonntag Abend **6 Uhr Petrihofstr. 3.** Eintritt frei!

Ortskrankenkasse IX.

Rechnungsabschluß für das Jahr 1895.

a) Einnahmen.

Kassenbestand		6.62
Zinsen von Kapitalien und Werthpapieren		136.10
Eintrittsgelder		1150.52
Beiträge		14559.21
Ersatzleistungen für gewährte Krankenfürsorge		12.97
Aus zurückgezogenen Sparkasseneinlagen		4300.—
Vorschüsse des Rechnungsführers		200.—
Sonstige Einnahmen		2.80
		20368.22

b) Ausgabe.

Für ärztliche Behandlung	3481.12	
Für Arznei und Heilmittel	4380.95	
Krankengelder	3355.50	
Sterbegelder	250.50	
Kur- und Verpflegungskosten	685.—	
Ersatzleistung für gewährte Krankenunterstützung	8.50	
Zurückgezahlte Beiträge u. Eintrittsgelder	188.87	
Für Kapitalanlagen	5561.20	
Zurückgezahlte Darlehne	400.—	
Verwaltungsausgaben (persönliche)	1766.17	
Verwaltungsausgaben (sächliche)	269.67	
Sonstige Ausgaben	9.95	20357.43
Vortrag für 1896		10.79

Vermögens-Ausweis.

Baarbestand am 31. Dezember 1895	10.79
Werthpapiere	4493.25
	ℳ 4504.04

Ortsverein der Schneider.

Morgen Montag, Abends 8 Uhr, im Restaurant **Stark,** Rosengarten 17: **Versammlung.** Es ist Pflicht aller Mitglieder, zu erscheinen. Neue Mitglieder werden aufgenommen. **Der Vorstand.**

Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider.

Am Montag, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn **Herath,** Bogislavstr. 22: **Versammlung.** Tagesordnung: Abrechnung vom 1. Quartal 1896. Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Bevollmächtigte.**

NB. Die Beiträge können von 7½ Uhr an entrichtet werden.

Bartel'scher Sterbe-Kassen-Verein.

Außerord. General-Versammlung

im Vereinslokale Zimmerplatz 1a **am 10. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr.**

Zweck: Statuten-Aenderung.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird höflichst gebeten. **Der Vorstand.**

Schneider-Verein.

Morgen Montag, Abends 8 Uhr, im Restaurant Rosengarten 64: **Versammlung.** Aufnahme neuer Mitglieder. **Der Vorstand.**

Stettiner Musik-Verein.

Donnerstag, den 30. April, Abends 7½ Uhr, im Concerthause:

Missa solemnis

für Soloquartett, Chor und Orchester von

L. van Beethoven.

Solisten: Frau **König-Magnus,** Frl. **Alexander,** Herr **Rolle** und ein Mitglied des Vereins. Dirigent: Herr Prof. **Lorenz.** Karten zu 3, 2 und 1,50 ℳ bei Herrn **Simon.**

Dampfer nach

Kopenhagen: D. Titania jed. Sonnabend Mittag.
Kiel-Hbg.-Bremen: D. Holsatia jed. Donnerst. Vm.
Flensburg: D. Sexta 3. Mai.
Kolberg: D. Colberg 30. April.
Rügenwalde: D. Stolp 29. April.
Stolpmünde: D. Stolp 29. April.
Danzig: D. Lina 3. Mai Personenbahnhof.
Elbing: D. Nordstern 30. April Sellhof.
Königsberg i. Pr.: D. Sirius 30. April Personenb.
Riga: D. Olga 9. Mai Mittags.
Helsingfors: D. Saturn 3. Mai.
Stockholm:, **Norrköping:** D. Schweden 9. Mai Mittags.
Rotterdam:, **Antwerpen:**, **Rheinhäfen:** D. Wipper 3. Mai.
Hamburg direct: D. Bernhard 2. Mai.
Bremen direct: D. Antonie 3. Mai.
Brasil. Häfen: D. Karthago 12. Juli.
Laplata-Häfen: D. Iberia 12. Juli.

Dampfer von

Kopenhagen: D. Titania jeden Mittwoch Nachmittag.
Kiel-Hbg.-Bremen: D. Holsatia jed. Sonnt. Vm.
Flensburg: D. Sexta 28. April.
Rügenwalde: D. Amalia Anfang Mai.
Stolpmünde: D. Stolp 2. Mai.
Danzig: D. Kressmann 2. Mai.
Elbing: D. Ceres 28. April.
Königsberg i. Pr.: D. Susanne 30. April.
Riga: D. Olga 2. Mai.
Stockholm: D. Schweden 28. April.
Norrköping: D. Schweden 2. Mai.
Rotterdam: D. Wipper, Alexandra.
Antwerpen: D. Arnold, Renata, Christian.
Hamburg direct: D. Wilhelm 1. Mai Abends.
Bremen direct: D. Antonie 28. April.

Rud. Christ. Gribel.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal. Im laufenden Jahrgang erscheinen Romane und Novellen von:

E. Werner, Hans Arnold, Ernst Eckstein,
Ernst Lenbach, Rudolf Lindau, Ernst Wichert u. A.

ferner populär-wissenschaftliche und belehrende Artikel unserer besten Volksschriftsteller, sowie eine reiche Fülle künstlerischer Illustrationen. Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis ℳ **1.75** vierteljährlich) oder in **14 Heften** à **50** ₰ oder **28 Halbheften** à **25** ₰ jährlich durch alle Buchhandlungen, die Wochenausgabe auch durch die Postämter. Das erste Quartal der „Gartenlaube" 1896, u. a. den Anfang des neuesten Romans von **E. Werner: „Fata Morgana"** enthaltend, wird auf Verlangen zum gleichen Preise nachgeliefert.

---

1 Mk. kostet das Loos, gültig für zwei Ziehungen.
Auf 10 Loose 1 Freiloos.
Auf 25 Loose 3 Freiloose.

Vom 2.—4. Mai d. J. **erste Ziehung** der

XVI. Weimar-Lotterie

mit

10,000 Gewinnen i. W. v. 200,000 Mk.

Haupt-Gewinne: W. **50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.** u. s. w.

Loose gültig für zwei Ziehungen für 1 Mk., 11 Loose für 10 Mark., 28 „ „ 25 „

(Porto und Liste 20 Pfg.) sind allerorts zu haben in den durch **Plakate** kenntlichen **Verkaufsstellen** und durch **den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**

Termine vom 27. April bis 2. Mai.

In Subhastationssachen.

27. April. A.-G. Stettin. Das dem Bauunternehmer Carl Arndt gehörige, hierselbst Bellevuestr. 35 belegene Grundstück. — A.-G. Massow. Die dem Handelsmann Julius Züge gehörigen, in Massow belegenen Grundstücke.

28. April. A.-G. Naugard. Das dem Schornsteinfeger Joh. Bartel gehörige, zu Daber belegene Grundstück.

30. April. A.-G. Stettin. Das dem Bauunternehmer Carl Marohl gehörige, in Züllchow, Bachstr. 1, belegene Grundstück.

2. Mai. A.-G. Demmin. Das dem Mühlenbauer Fr. Dittmer gehörige, in Demmin belegene Grundstück. — A.-G. Stargard. Das den Zander'schen Erben gehörige, in Labes belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

27. April. A.-G. Greifswald. Prüf.-Termin: Müllermeister Gust. Lühder, daselbst.

28. April. A.-G. Wolgast. Nachlaß des Kaufmann Gustav Kasch, daselbst. — A.-G. Greifenhagen. Erster Termin: Kaufmann O. W. R. Günther, daselbst. — A.-G. Polzin. Prüf.-Termin: Maurermeister August Radel sen., daselbst.

29. April. A.-G. Stettin. Vergl.-Termin: Kaufmann August Fock, hierselbst.

30. April. A.-G. Greifenhagen. Prüf.-Termin: Nachlaß des am 28. Februar zu Stettin verstorbenen Kaufmann Paul Masphuhl zu Greifenhagen. — A.-G. Stargard. Vergl.-Termin: Mühlenbesitzer P. Boening zu Kollin.

1. Mai. A.-G. Zanow. Schluß-Termin: Kaufmann Hermann Hartkopf, daselbst.

2. Mai. A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Tischlermeister und Posamentierwaarenhändler Heinr. Ruhberg, daselbst. — A.-G. Stargard. Prüf.-Termin: Bankier Gust. Abel, i. F.: Markus Abel, daselbst. — A.-G. Stargard. Prüf.-Termin: Kauffrau Elise Giese, geb. Rex, Inhaber der Firma: Fritz Koch Nachf., daselbst.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Albert Schlüter [Freienwalde]. Herrn Adolf Bernschein [Greifswald].

Gestorben: Herr Theodor Eberle [Stralsund]. Herr Leopold von Horn [Gützkow]. Frau Elise Schubarth [Kemnitz]. Frau Anna Marondc geb. Knop [Greifenhagen].

Rentengut.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein **Gut Kl. Lenkuk,** bestehend aus 850 Morg. durchweg kleefähig. Boden, guten 2schnitt. Wiesen, Torf, **gute massive Gebäude,** schöner Obstgarten, **Brennerei,** mit sämmtlichem todten u. lebenden Inventarium in Rentengüter bis 300 Morg. zu vertheilen, eventuell auch im Ganzen unter günst. Bedingungen bei geringer Anzahlung und fester Hypothek zu verkaufen. Ebenso beabsichtige ich den Rest von meinem **Vorwerk Rhog,** bestehend aus ca. 350 Morg. ebenfalls durchweg kleefäh. Boden, guten Wiesen u. Torf, mit **Ziegelei,** im Ganzen oder auch getheilt zu verkaufen. Die Brennerei und Ziegelei werden im Großen betrieben, bemerke noch, daß Kl. Lenkuk und Rhog an die königl. Forst und See grenzt, 2 Meilen von der Bahnstat. Widminnen, 1/2 Meile von der Oletzko-Widminner Chaussee und 1/2 Kilom. vom Kirchdorf Orlowen liegt. Näh. Auskunft ertheilt gegen 10 Pfennig-Marke

S. Franzus, Widminnen, Ostpr.

Unterhandlungen, sowie Besichtigung können zu jeder Zeit erfolgen.

R. Scharffetter, Gutsbes.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Eine **hochfeine Plüschgarnitur** billig zu verkaufen Elisabethstr. 50, part. l., Ecke-Albrechtstr.

Hof-Pianoforte-Fabrik



G. Wolkenhauer

Stettin, Louisenstr. 13.

Hof-Lieferant
Sr. Majestät des deutschen Kaisers.
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl.
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden.
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Weimar.
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenb.

Die Firma versendet **Pianinos** und **Flügel** in Eisenconstruction sowohl eigenen als fremden Fabrikats nach allen Plätzen Deutschlands und des Auslandes zum **Engros-Fabrik-Preise** von 450 bis 3000 Mark, **auf Wunsch zur Probe.** Nicht gefallende Instrumente werden zurückgenommen. Bezahlung bei voller Zufriedenheit und nach Empfang der Sendung. **Garantie 20 Jahre.** Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. Auch können die Kaufsummen auf Wunsch der Käufer in **monatlichen** oder **vierteljährlichen Raten** berichtigt werden.

General-Vertreter von:
C. Bechstein in **Berlin,**
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs 2c.
Jul. Blüthner in **Leipzig,**
Hof-Lieferant Sr. Majestät d. Königs von Sachsen 2c.
Th. Steinweg Nachf.
in Braunschweig,
Hof-Lieferant Sr. Majestät d. Königs von Bayern 2c.

Die vorgenannten Fabrikate — Instrumente allerersten Ranges — sind wegen ihrer idealen **Tonschönheit,** unübertroffener **Spielart** und **Haltbarkeit** in allen **Kunst** und **musikalischen** Kreisen als die **vollkommensten, berühmtesten** und **werthvollsten Pianinos** der Gegenwart bekannt.

Bedingung: Niemand braucht ein Instrument zu behalten, das ihn nicht vollständig befriedigt.

LOOS 1 Mark.

Nächste Woche Ziehung!

XXVI. Mecklenbg. Pferdeverloosung z. Neubrandenburg.

Ziehung am 6. Mai d. J.

Vierspännige u. zweispännige Equipagen im Werthe von 10,000 Mark 5000 Mark

insgesammt **76** edle Reit- und Wagenpferde und **1020** sonstige werthvolle Gewinne.

Mecklenburgische Pferde-Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark

(Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra)

sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agent, Hannover,** Gr. Packhofstrasse 29.

In Stettin zu haben bei **H. Susenbeth,** Papenstrasse 3.



II. Reihe. Ziehung am 9. Mai.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie.

6261 Geldgewinne, darunter Haupttreffer von
50,000 Mark,
20,000 Mark,
10,000 Mark u. s. w. u. s. w.

LOOSE à 3 Mk. 30 Pfg. Porto und Liste 20 Pfg. extra

empfiehlt **Verwaltung d. Dombau-Geldlotterie Metz.**

In **Stettin** zu haben bei **Rob. Th. Schröder Nachf., Oscar Bräuer & Co. Nachf.**

Fernrohre mit 4 Linsen und 3 Auszügen. Immens vergrößernd unter Garantie nur M. 3,20, gegen Vorhersendung von M. 3,50 postfrei, Nachnahme M. 3,80.

Unser berühmtes **Wunder-Microscop** mit Lupe für Kurzsichtige, unentbehrlich für Untersuchung der Nahrungsmittel, für Botanik 2c. nur M. 1,50, bei Vorhersendung von M. 1,80 postfrei, Nachnahme M. 2,00.

G. Schubert & Co., Berlin SW., Beuthstrasse 17.

Bachem

Sect

Nur natürliche Flaschengährung.

C. BACHEM & Co. HOCHHEIM a/M.

Betrieb übernahmen wir von Bachem & Fanter.

Bezug durch alle Weinhandlungen.

Unübertroffen!

Soolbad Sulza i. Th.

Großartige Heilerfolge!
Erstes und vornehmstes Pensionshotel.
„Schloss Sonnenstein a. d. Salinen."
Bes.: **E. Kurth.**

Bellevue-Theater.

Sonntag 3 1/2 Uhr: (Parquet 50 ₰.) Zum **letzten** Male: **Das Eulenhaus.** Schauspiel in 4 Akt. n. d. Roman d. Marlitt.

Abends 7 1/2 Uhr: Gastspielpreise. (Bons ungiltig.) Gastspiel **E. Frühling** u. d. Ballet-Gesellschaft. **Der jüngste Lieutenant.** Gesangsposse. **Bernhard** — **Emma Frühling** als Gast.

Montag: Benefiz **E. Frühling** u. Gastsp. d. Ballets. Zum letzten Male: **Mam'zelle Nitouche.**

Dienstag: Vorletztes Gastspiel der Ballet-Gesellschaft. **Der Springer.** Lustspiel in 4 A. v. **H. Lee.**

Mittwoch: **Abschieds-Benefiz** u. **letztes** Auftreten der **Ballet-Gesellschaft „Excelsior".**

Centralhallen.

Letzter Sonntag in dieser Saison.
Gr. Spezialitäten-Vorstellung.

Die drei getigerten Grazien

aus Central-Afrika.

The Welsons, Kraftturner ohne Konkurrenz. **The three Menados,** phänomenale Kopfequilibristen. **Little Fripp,** Verwandlungstänzer. **Edwards and Silino,** excentrische Reckturner. **Max Menzel,** Original-Humorist. **Hubertus,** Jagdfiffleur. **Mirzl Kirchner,** Soubrette.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.
Von 4 1/2 Uhr: **Freikonzert** im Tunnel.
Morgen Montag: **Große Vorstellung.** Nur noch **viermaliges** Auftreten der **drei getigerten Grazien.**
Donnerstag, den 30. April: Schluß der Saison.

Concordia-Theater.

Heute **letztes** Sonntags-Auftreten des **sensationellen April-Programms.**
Familien-Fest-Vorstellung.
Neu! Neu! Neu!
Kurmärker und Picarde.
Genre-Bild in 1 Akt.
Picarde: Frl. Rolla, Kurmärker: Th. Zierrath.
Nur einmalige Aufführung.
Nach der Vorstellung: **Tanz-Kränzchen.** Verein „Victoria".

Hypotheken-Kapitalien

zur I. und II. Stelle auf **Güter** bis 2/3 **gerichtl. Taxe,** zur I. Stelle bis **60 %** auf **städtische** und **industrielle** Grundstücke, auch nach Badeörtern, ebenso **Baugelder** offerire bei 3 1/2—4 % Zinsen zur I. Stelle, 4—4 1/2 % zur II. Stelle.

Bernhard Karschny,
Bankgeschäft,
Stettin, Bismarckstraße 23.

I. Hypotheken bis 2/3 Taxe

auf städtische Grundstücke, Güter und Höfe:
Beleihung bis 50 % des Werthes
von Fabriken (Zuckerfabriken, Molkereien, Brauereien 2c.), sowie von Bauterrains zu 4—4 1/2 % auf 10—20 Jahre fest offerirt

Bernhard Karschny,
STETTIN.

Tüchtige Agenten an allen Orten gesucht.

Ein leistungsfähiges

Kaffeehaus

in **Hamburg** wünscht seine Vertretung zu wechseln. Gut eingeführte Agenten belieben ihre Adresse sub **H. C. 3639** an **Rudolf Mosse,** Hamburg, einzureichen.

Gewinn-Liste

der 194. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 25. April 1896

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von **210** Mark.

(Ohne Garantie.)

A) Vormittags-Ziehung.

24 (1500) 160 (3000) 672 791 **1**071 115 30 223 89 302 17 36 477 78 81 861 **2**247 96 569 753 **3**025 182 325 440 77 914 **4**007 117 494 689 762 826 **5**017 197 283 361 88 413 69 566 827 **6**729 (500) 52 66 853 995 **7**057 134 40 91 861 **8**076 343 541 623 (300) 815 64 924 56 61 91 **9**080 90 96 (1500) 293 351 401 81 687
10098 478 592 693 862 (5000) **11**080 304 22 402 18 504 635 41 883 927 **12**041 119 (500) 58 [illegible]

B. Nachmittags-Ziehung.

[illegible]